

Mona ist eben so

1. Kapitel

in dem Emma Fink glaubt, wahnsinnig zu werden und Mädchen leider einfach einen Knall haben.

„Oh, diese Schlammsuse! Was ist denn das für eine Schweinerei? Ka-tha-rina!“ Emma Fink steht mit einem Stapel Bettwäsche und Badetüchern im Arm in der Küche und blickt sich fassungslos um. „Rinka! Donnerwetter! Wo bist Du?!“ Das Spülbecken schwappt über. Zu Emmas Füßen entsteht langsam ein kleiner See. Wasser läuft zwischen den Dielenbrettern in kleinen Rinnsälchen langsam zu einer immer größer werdenden Lache zusammen. Neben der Spüle stehen noch die beiden Töpfe und die Pfanne vom Mittagessen, die Rinka spülen sollte.

„Ich fasse es nicht! Was hat sie denn hier veranstaltet? Das darf doch nicht wahr sein!“ Auf Zehenspitzen und mit großen Schritten stakst Emma durch das Wasser, um den Wasserhahn zu erreichen und dann zu zu drehen. Doch auf halber Strecke rutscht ihr der Mittelteil ihres Wäschestapels in die Spülwasserpfütze.

„Ach Mist, verdammter!“ zischt Emma, dann ruft sie laut und nun richtig sauer: „Rinka, wenn Du nicht augenblicklich hier erscheinst, ist richtig was los!“ –

„Waaas?“ Rinka versucht harmlos drein zu schauen, als sie im Türrahmen erscheint. Auf Emmas Hals zeigen sich jetzt rote Flecken und sie schnappt nach Luft: „Sag’ mal, geht’s Dir noch gut? Tu nicht so unschuldig. Was ist denn das hier für eine Schweinerei?“

Rinka klingt beleidigt: „Ist doch nur Wasser!“ –

„Katharina!!! Ich will jetzt kein Wort von dir hören. Du wischst das auf, bevor der ganze Boden aufquillt. Ich fasse es nicht! Da lässt man dich mal eine Minute alleine, und

schon steht die Bude unter Wasser! Und spül endlich diese Töpfe ab!!!“

Rinka scheint sich kaum einer Schuld bewusst zu sein, als sie sagt: „Ich war ja längst dabei, aber dann hat das Telefon geklingelt! Ihr hättet ja rangehen können! Dann wäre ich nicht abgelenkt worden. Mama stell Dir vor, Lulle hat erzählt, dass Jonas sie auf dem Nachhauseweg geküsst hat. Ih gitt!!!! Ekelhaft! Lulle behauptet jetzt auch noch, dass sie in ihn verliebt ist. Die hat ja wohl voll den Knall! Ich werde mich niemals verlieben, und schon gar nicht in einen Jungen!! Findest Du das nicht auch ekelhaft?“ – „Meine Güte, Rinka!“ Emma ist von dem Redeschwall ihrer Tochter geradezu benommen. „Sag’ mal, hast Du nicht einmal ein schlechtes Gewissen?“ –

„Nö, wieso denn? Was hab’ ich denn gemacht?“ –

„Du hast das ganze Wasser überlaufen lassen!!!! Mir ist auch noch die frische Wäsche reingefallen. Wenn ich nicht den Hahn zuge dreht hätte, stünde das Wasser wahrscheinlich inzwischen kniehoch. Wenn wir ein Schwimmbad wollten, würden wir es sicher nicht in der Küche haben! Ihr Kinder raubt mir heute wirklich den letzten Nerv!“ –

„Bist ja selber schuld. Du wolltest ja so viele Kinder! Ich werde niemals Kinder bekommen! Ich werde Reitlehrerin und kümmere mich lieber um Pferde! Kinder machen doch nur Stress!“ –

„Da ist was dran! Ich hätte auch Reitlehrerin werden sollen.“ Emma kann nur mit den Augen rollen, als sie die Küche verlässt. „Du magst doch gar keine Pferde!!“ ruft Rinka ihr nach.

Dann macht sie sich nach kurzem Zögern daran, den Boden aufzuwischen. Sie nimmt dazu die Handtücher, die nun sowieso schon im Wasser schwimmen. Rinka rutscht auf den Knien, wringt die nassen Tücher über einem Eimer aus und wischt immer wieder durch das Wasser. Die Pfütze scheint gar nicht

kleiner zu werden. Die Handtücher sind schwer, wenn sie sich mit Wasser vollgesogen haben und Rinkas Hände haben schon beim zweiten Mal wringen kaum genug Kraft, sie zu halten. Sie erinnert sich an eine Szene aus einem Film, den sie einmal gesehen hat. Da hat eine Magd auf Knien rutschend einen Boden gescheuert, während ein feiner Herr neben ihr stand und sie rumkommandiert hat. Genauso fühlt sich Rinka jetzt, wie diese Magd, ausgenutzt und schlecht behandelt. Erschöpft und überarbeitet.

Endlich steht sie vom Boden auf und schüttet das Wischwasser ins Spülbecken. Dann lässt sie neues Wasser in die Spüle, spritzt eine gute Portion Spülmittel hinein, damit es schön schäumt. Sie findet, Töpfespülen ist ein wirklich ekliger Job. Lieber bringt sie den Müll raus oder saugt mal Staub. Aber diese widerlichen kalten Soßenreste und der Kartoffelbrei, der noch da drin klebt - scheußlich!! Glücklicherweise muss sie nicht so oft Küchendienst machen. Nur mittwochs, wenn Emma nachmittags arbeitet und keine Zeit für die Küche hat, dann wechselt Rinka sich mit Maxe ab. Es gibt auch noch andere Dienste, die sich alle Geschwister teilen: Tischdecken z.B. macht sogar schon Rübi, der Kleinste. Er ist dabei allerdings noch ziemlich ungeschickt und man muss eigentlich anschließend den ganzen Tisch noch einmal neu decken. Trotzdem, üben kann nicht schaden. Auch wenn er erst zweieinhalb ist, mit so Sachen kann man nicht früh genug anfangen. Kleine Brüder müssen erzogen werden, sonst tanzen sie einem auf der Nase herum. Wobei, Rübi ist ja eigentlich eine Ausnahme. Er ist Rinkas Lieblingsbruder. Er grinst immer so süß und macht jeden Quatsch mit. Eigentlich hat er immer gute Laune. Manchmal muss die ganze Familie über ihn lachen. Nur sprechen will er bisher nicht. Merkwürdig eigentlich, andere Kinder in seinem Alter führen

schon richtige Unterhaltungen, aber Rübi spricht außer „Mama“, „Papa“, „da!“ und „Hunger“ kein Wort.

Tomme dagegen redet den ganzen Tag und ist dabei echt anstrengend. Außerdem heult er sofort, wenn man ihn mal ein bisschen ärgert. Und Max, ihr großer Bruder ist sowieso die Pest. Er kann`s zwar, redet aber dennoch nicht, zumindest nicht mit ihr. Weil sie ein Mädchen ist. Er findet Mädchen doof und lässt keine Gelegenheit aus, dies durch pure Verachtung zu demonstrieren. Dabei ist Rinka gar kein typisches Mädchen. Sie wäre ja auch viel lieber ein Junge. Spielt nicht mit Puppen sondern lieber Fußball, hasst Kleider und Röcke, Lackschuhe sowieso. Mädchen sind ja wirklich manchmal ziemlich blöd, doch lieber würde sie sich die Zunge abbeißen, als das Maxe gegenüber zu geben. Aber jetzt soll ja bald Mona kommen. Emma, Rinkas Mutter, ist nämlich schwanger. In zwei Monaten ist es soweit. Das zumindest sagt die Ärztin. Auf das Baby sind alle Finks sehr gespannt. Besonders Rinka.

Sie freut sich, dass sie endlich eine Schwester bekommt. Sie verspricht sich Verstärkung gegen die drei Brüder. Natürlich wird Mona auch kein typisches Mädchen, das mit Barbies spielt und am liebsten eine Prinzessin wäre. Mona wird anders - genau wie Rinka. Dafür wird Rinka schon sorgen. Gestern hat der Vater sie daran erinnert, dass manchmal Ultraschallbilder auch lügen. Dass man nicht 100prozentig sagen kann, ob Mona tatsächlich ein Mädchen würde, vielleicht würde sie auch ein Junge - der hieße dann natürlich anders. Aber Rinka ist sich einfach sicher, denn sie weiß, wenn man sich etwas ganz doll wünscht, es sich richtig vorstellen kann, dann geht es auch in Erfüllung. Außerdem hätten sie gar keinen Namen für einen Jungen. Also!

„Na, bist Du immer noch nicht fertig, Kathilein?“ – Tommte reißt Rinka aus ihren Gedanken. Sie hasst es, wenn er sie Kathie nennt. Tommte weit das genau. „Kathie, Kathie, Liebling vom Vati!“ singt er. Er versucht mal wieder, sie zu ärgern, bis sie ausflippt. Rinka tut so, als sei er Luft. Warum haben ihr die Eltern nur diesen schrecklichen Namen gegeben? Ka-tha-rina! Wie das schon klingt. Schon als Rinka sprechen lernte, wollte sie sich selbst umbenennen. Sie sagte „Rinka“ und dabei blieb es. Alle wissen natürlich, wie empfindlich sie auf ihren richtigen Namen reagiert. Und Tommte nutzt das gerne, um sie auf die Palme zu bringen. Am schlimmsten sind natürlich die blöden Abkürzungen.

Jetzt konzentriert sich Rinka auf das Spülwasser, die klebrige Pfanne, ihre Hände und den nassen Splschwamm. Sie starrt regelrecht auf den Schwamm in ihrer Hand. „Kathilein! Nun sag doch mal was, Kathi, was ist denn mit dir? Bist du vielleicht eingeschlafen?...“ Rinka knirscht mit den Zähnen. Tommte nähert sich von hinten und piekst ihr mit den Zeigefingern seitlich in die Rippen. Da kann Rinka nicht mehr anders, sie wirbelt herum und klatscht dem kleinen Bruder den nassen Schwamm mitten ins Gesicht.

Damit hat er nicht gerechnet. Prompt heult er los wie eine Sirene. „Iiiih Du blöde Ziege!!! Du hässliche alte Hexe. Maaamaaa!!! Die Rinka hat mich gehauen!!!“

Und schon steht Emma Fink mit ihrem dicken Bauch in der Kchentr, beide Hände in die Seiten gestemmt.

Offensichtlich hat sie wieder Rückenschmerzen. „Weißt Du was, Tommte? Wenn Du Langeweile hast, dann kannst Du Rinka ja mit dem Abwasch helfen, statt sie zu nerven. Hier ist ein Geschirrtuch. Ihr würdet mir wirklich einen großen Gefallen tun, wenn diese Töpfe hier endlich verschwänden!“ –

„Aber sie hat mich gehauen, mitten ins Gesicht, da helfe ich ihr doch nicht auch noch!!!“ –

„Tommte!“ Der Ton der Mutter wird jetzt scharf. „Erzähl mir doch nichts, ich weiß genau, dass Du sie geärgert hast! Rinka und du versuchst beim nächsten Mal, dich ausnahmsweise mal ein bisschen zu beherrschen!“ -

„Pffffh!“ Rinka schnaubt unwillig, grinst aber in sich hinein, weil sie Emma dankbar ist, dass sie nicht auf Tommtes Geheule hereinfällt. „Kinder, ihr nervt mich schrecklich mit euren ständigen Streitereien!“ Sie macht auf dem Absatz kehrt und ist schon wieder verschwunden. Rinka setzt ihre „Ich weiß schon Bescheid“-Miene auf und sagt: „Du darfst Mama das nicht übel nehmen. Ich glaube, sie hat eine Schwangerschaftsdepression. Das bringen die Hormone so mit sich.“ - „Wer sind denn die Hormonen?“ Tommte ist sichtlich beeindruckt von dem Auftritt der Mutter und dem wichtigen Gesicht seiner Schwester. Sein Geheule hat er schon wieder vergessen.

„Das verstehst du noch nicht! Das ist eine Frauensache und Frauen sind sehr kompliziert. Jedenfalls kann eine Frau in der Schwangerschaft Depressionen und Haarausfall bekommen. Das ist Biologie und dafür bist du noch zu klein.“ - „Ist das eine Krankheit?“ Rinka grinst. Sie gefällt sich in der Rolle der Fachfrau. „Nein, nein, das ist in dem Fall ganz normal, aber wir müssen Mama sehr vorsichtig behandeln und ihr jeden Wunsch erfüllen, sonst bekommt sie eine Glatze und außerdem wäre es nicht gut für das Baby, wenn sie sich aufregt. Es kriegt dann auch Depressionen und schreit den ganzen Tag. Also mach, was Mama sich wünscht und trockne die Pfanne ab!“.

Fortsetzung folgt